

Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker =
Organo indipendente per logistica = Organ independenta per
logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens**

Band (Jahr): **78 (2005)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abschrift

AMTSINTERN

An die
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des VBS
- Stäbe und Einheiten der Armee

17.01.05

Schutz von Informationen vor der Veröffentlichung

In jüngster Zeit haben sich verschiedene Vorfälle ereignet, bei welchen Informationen an die Öffentlichkeit gelangt sind, obwohl diese nicht (oder noch nicht) für diese bestimmt waren.



Anlässlich der Sitzung der Departementsleitung des VBS vom 25. November 2004 wurde deshalb entschieden, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des VBS und die Kommandanten der Armee auf die geltenden Pflichten hinzuweisen und gleichzeitig über weitere beschlossene Massnahmen zu orientieren.

Pflicht zur Geheimhaltung

Angestellte des Bundes haben nach Artikel 22 des Bundespersonalgesetzes das Amts-, Berufs- und Geschäftsgeheimnis zu wahren. Die Angehörigen der Armee unterliegen gemäss Ziffer 84 des Dienstreglements 04 dem Dienstgeheimnis.

Die Verpflichtung zur Verschwiegenheit gilt für alle Informationen, die in amtlicher oder dienstlicher Funktion erstellt oder zur Kenntnis genommen wurden. Sie gilt selbstverständlich auch für VERTRAULICH oder GEHEIM klassifizierte Informationen. Dies hat zur Folge, dass Informationen, welche dem Amts- oder dem Dienstgeheimnis unterliegen oder klassifiziert sind nur denjenigen Personen weitergegeben werden dürfen, die davon unbedingt Kenntnis haben müssen. Die Pflicht zum Schutz dieser Informationen bleibt im Übrigen auch nach Beendigung des Arbeits- oder Dienstverhältnisses bestehen.

Von dieser Verpflichtung ausgenommen sind Informationen, die nach dem Willen des Verfassers – dieser ist massgebend und verantwortlich – für die Öffentlichkeit bestimmt sind und publiziert werden sollen.

Zusätzliche Massnahmen

Ab dem 1. Februar 2005 müssen alle dem Amts-, Berufs- oder Geschäftsgeheimnis unterliegenden Informationen durch den jeweiligen Verfasser mit «AMTSINTERN» und alle dem Dienstgeheimnis unterstellten Informationen mit «DIENSTLICH» gekennzeichnet werden. Die Details sind beiliegendem Merkblatt und den Erläuterungen dazu zu entnehmen.

Vorliegende Anordnung steht im Einklang mit den zukünftigen Bestimmungen des Bundesgesetzes über die Öffentlichkeit der Verwaltung (Öffentlichkeitsgesetz, BGÖ).

CHEF DER ARMEE

Operation «Sunrise». Die Schweiz und das Kriegsende in Norditalien 1945

Anfang Mai 2005, 60 Jahre nach Kriegsende, wurde mit zwei Anlässen im Tessin und in Luzern die aussergewöhnliche Leistung von Major i Gst Max Waibel gewürdigt, der treibenden Kraft der Operation «Sunrise», die zur Kapitulation der Deutschen Truppen in Norditalien führte.

VON OBERST
ROLAND HAUDENSCHILD

Die Erinnerung

Eine grosse Festgemeinde hatte sich am 1. Mai 2005 in der Kaserne San Giorgio in Losone eingefunden zur Zeremonie der Gedächtnisfeier «SUNRISE '05». Nach der Begrüssung durch den Sindaco von Losone und der Präsidentin des Tessiner Staatsrates, Marina Masoni, fiel es Bundespräsident Samuel Schmid zu, die Rolle Max Waibels in der Operation Sunrise aus politischer Sicht der Eidgenossenschaft zu würdigen.

In gekonnter Weise zeigte Jürg Stüssi-Lauterburg, Chef der Eidgenössischen Militärbibliothek, die militärhistorischen Zusammenhänge bezüglich Waffenstillstand in Norditalien auf. Die fünf Botschafter der Russi-

schen Föderation, Frankreichs, der Vereinigten Staaten von Amerika, Grossbritanniens und der Bundesrepublik Deutschland in der Schweiz würdigten das Ereignis vor 60 Jahren aus der spezifischen Sicht ihrer Heimatländer. Den Abschluss bildete die Preisverleihung für Arbeiten eines Schülerwettbewerbs zum Thema Operation Sunrise durch den italienischen Botschafter in der Schweiz. Die kurze und würdige Zeremonie wurde musikalisch begleitet vom Tessiner Militärspiel.

Als eigentliche Fortsetzung kann der Internationale Kongress «SUNRISE '05» vom 2. Mai gesehen werden, wo die Wissenschaft dominierte. In sieben Vorträgen in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch beleuchteten die Referenten die Rolle der Deutschen, von Allen Dulles, von Italien, des Dritten Reiches und der Schweiz, von Grossbritannien, der Sowjetunion, des amerikanischen



Am 19. März 1945 in Ascona: Max Waibel (links) im Gespräch mit den beiden alliierten Generälen Lemnitzer (USA, Mitte), dem stv. Stabschef von Feldmarschall Alexander, und Airey (GB), dem Chef des Nachrichtendienstes im A.F.H.Q.

Fotos: gms-reisen.ch

und schweizerischen Nachrichtendienstes und von General Guisan im Zusammenhang mit der Operation Sunrise. Die wissenschaftlichen Betrachtungen zeigten die Vielfalt der Probleme, welche bei Kriegsende in Norditalien auftraten, die Rolle der verschiedenen Akteure mit ihren heterogenen Auffassungen, sowie den Werdegang der geheimen Verhandlungen. Dass die zeitweise fast aussichtslose Aktion doch noch zu einem vorgezogenen Waffenstillstand führte, darf als ausserordentlicher Erfolg bezeichnet werden.

Das Tessiner collegio promotore Sunrise '05 zeichnete sowohl für die Gedenkfeier als auch für den Internationalen Kongress verantwortlich und wusste die Manifestationen eindringlich zu organisieren und wirksam zu gestalten. Es ist vorgesehen die Referate des Kongresses später in Buchform herauszugeben.

Der zweite bedeutende Anlass, die Gedenkfeier Major i Gst Max Waibel, fand am 6. Mai im Armeeausbildungszentrum (AAL) in Luzern statt. Der Arbeitskreis In memoriam Major i Gst Max Waibel, mit dem Präsidenten Walter Zimmermann, Divisionär aD, an der Spitze, hatte sich zum Ziel gesetzt, Max Waibel in Luzern zu würdigen. Immerhin fanden die Geheimgespräche zu einem guten Teil in Luzern statt und die Infanteriekaserne war unter anderem das Wirkungsfeld von Max Waibel. Walter Zimmermann konnte die Ehe-

frau von Max Waibel und die drei Kinder begrüßen, nebst einer sehr grossen Gästeschar. Die Gedenkrede hielt Prof. Dr. Franz Blankhart, Staatssekretär aD, welcher subtil die Rolle Max Waibels als Vermittler würdigte. Anschliessend konnte eine Gedenktafel für Major i Gst Max Waibel enthüllt werden, die am Haupteingang des AAL, der Stätte der Höheren Kadrausbildung der Armee (HKA), angebracht ist. Die würdige Feier fand ihr Ende mit einem Schlusswort von Divisionär Ulrich Zwygart, Kommandant HKA.

Die Lage in Italien

Nachdem die Alliierten am 3. September 1943 auf dem Festland in Italien gelandet sind, wird die gleichentags erfolgte offizielle Kapitulation Italiens am 8. September 1943 bekanntgegeben.

Bereits am 26. Juli 1943 hat Marschall Badoglio eine antifaschistische Regierung gebildet. Nach dem Waffenstillstand beginnen die deutschen Gegenmassnahmen («Fall Achse») wie die Besetzung Roms, die Entwaffnung, Entlassung oder Gefangennahme der italienischen Truppen. Am 9. September 1943 bildet Mussolini eine Gegenregierung und gründet die Repubblica Sociale Italiana (Republik von Salò) in Norditalien.

Die italienische Halbinsel wird von den Deutschen zäh verteidigt; das



Oberstdivisionär Max Waibel, Waffenchef der Infanterie, 1954-1966 (unser Bild).

Max Waibel verstarb 1971 und erlebte so die erstmalige Publikation seines Rechenschaftsberichtes (1981, Basel) nicht mehr. Es erstaunt nicht, dass es heute Mühe bereitet hat, einen Schweizer Verlag für die erneute Publikation des Berichtes von Max Waibel zu interessieren. Er wird noch dieses Jahr unter dem Titel «Operation Sunrise 1945, Kapitulation in Norditalien, Originalbericht des Vermittlers» im Novalis Verlag, Postfach 1021, 8201 Schaffhausen erscheinen.

Vielleicht wird so Max Waibel auch in einem grösseren Kreise die längst fällige Ehrung für sein verantwortungsbewusstes und erfolgreiches Handeln zuteil. Geehrt worden ist er schon lange in Italien und in den USA. So ist er von den Amerikanern nach dem Weltkrieg ausdrücklich als Militärattaché in Washington gewünscht worden.

Vorrücken der Alliierten erfolgt nur langsam, ein so genannter Meterkrieg. Nachdem am 4. Juni 1944 Rom und am 4. August 1944 Florenz von den Alliierten besetzt sind, stabilisiert sich die Front im toskanisch-emilianischen Apennin. Die Deutschen ziehen sich in die Grünstellung, die von den Alliierten Goten-Stellung genannt wird, zurück. Das fest ausgebaute Stellungssystem verläuft vom Ligurischen Meer südlich La Spezia (Carrara), nördlich Pistoia bis zur Adria nördlich Ravenna. In dieser Verteidigungsstellung soll der alliierte Durchbruch in die Poebene verhindert werden. Die Gotenstellung bleibt vom 25. Dezember 1944 bis zur Alliierten Offensive am 9. April 1945 stabil, d. h. es finden keine grösseren Kampfhandlungen statt.

Italien ist zu dieser Zeit ein geteiltes Land in bürgerkriegsähnlichem Zustand. Im Süden herrscht die Regierung Badoglio, als kriegführender Alliiertes von den Alliierten des 2. Weltkrieges anerkannt, nachdem Ita-

lien am 13. Oktober 1943 Deutschland den Krieg erklärt hat. Es wird versucht eine neue italienische Armee aufzustellen. Norditalien ist von der Wehrmacht, der Polizei und SS besetzt. Die Regierung Mussolini, von Hitlers Gnaden, ist vollständig von Deutschland abhängig und versucht eigene faschistische Truppen für den Kampf gegen die Alliierten aufzustellen, was teilweise gelingt. Mit der Auflösung der italienischen Armee im September 1943 haben sich in Norditalien viele ihrer Angehörigen den Partisanen, dem italienischen freiwilligen Freiheitskorps angeschlossen, um bewaffnet gegen die Deutschen und die Faschisten von Mussolini zu kämpfen. Die Partisanen verschiedenster politischer Schattierungen sind zusammengeschlossen im Nationalen Befreiungskomitee Oberitaliens.

Die Landung der Westalliierten in Italien ist weitgehend von Churchill initiiert, der Italien und Mitteleuropa für die Westmächte sichern will und einem Vorstoss der Sowjetarmee

Sommaire

60 ans après la fin de la 2^{ème} guerre mondiale ont eu lieu deux manifestations importantes:

Le 1^{er} mai 2005 la commémoration de l'opération Sunrise et l'hommage des autorités au major EMG Max Waibel qui était le promoteur important du cessez le feu en Italie du nord. La cérémonie a eu lieu dans la caserne de Losone au Tessin. Comme suite le 2 mai 2005 un colloque international à Locarno avec toute une série d'interventions traitant les divers aspects de l'opération Sunrise. La deuxième manifestation se tenait le 6 mai à Lucerne au Centre d'instruction de l'armée. Un cercle de travail In memoriam major EMG Max Waibel à rendu hommage à celui-ci en dévoilant une plaquette commémorative à l'entrée de la caserne.

La situation en Italie à encore une fois été dressée en traitant les deux adversaires, les allemands et le alliés ainsi que leur forces. Le cessez le feu en Italie du nord a été le sauvetage pour cette région riche en culture et infrastructure et surtout pour sa population.

unter Stalin zu weit in den Westen zuvorkommen will. Der Vormarsch in Italien von Süden nach Norden geht aber nur in zögerlichem Tempo vor sich, nicht so schnell wie sich dies die Alliierten erhofft haben.

Die Deutschen in Italien stehen diversen Problemen gegenüber. Sie müssen den von ihnen abhängigen Mussolini bei der Stange halten und misstrauen gleichzeitig den neu rekrutierten faschistischen Truppen, die an ihrer Seite kämpfen sollen. Mit Polizei- und SS-Verbänden sind sie die Ordnungsmacht in Norditalien. Mit zunehmender Dauer der Besetzung von Oberitalien haben sich die Deutschen auch der Partisanen zu erwehren. Besonders aktiv sind die Freiheitskämpfer im Gebirge, d.h. in den Apentälern und im Apennin. Nach der Alliierten Landung in der Provence (Operation Anvil-Dragoon) am 15. August 1944 verändert sich die strategische Lage und die Wehrmacht muss auch noch eine Verteidigung in den Westalpen aufbauen, vom Ligurischen Meer bis zum Mt. Blanc.

Die Streitkräfte in Italien

Die Deutschen: Die Heeresgruppe C unter Generalfeldmarschall Kesselring (Oberbefehlshaber Südwest und Heeresgruppe C) hält Oberitalien von der Adria bis zu den Westalpen. Im Apennin stehen die 10. und 14. Armee und eine Armeegruppe in Ligurien. Das rückwärtige Operationsgebiet der Heeresgruppe C untersteht General Wolff, dem höchsten SS- und Polizeiführer Italiens. Die Wehrmachts-, SS- und Polizeiverbände umfassen zirka 800 000 Mann.

Dem Oberbefehlshaber Südwest stehen 27 deutsche und 4 faschistisch-italienische, total 31 Divisionen zur Verfügung. Die Luftwaffe hat einen Bestand von 150–200 fronttauglichen Flugzeuge. Die Versorgungslage ist katastrophal.

Die Alliierten: Ein grosser Teil der alliierten Mittelmeerstreitkräfte unter dem Oberbefehl von Feldmarschall Alexander, «Supreme Allied Commander Mediterranean Theater», stehen mit der 15th Army Group unter dem Befehl von Gene-



Major Waibel als Leiter der Nachrichtensammelstelle «Rigi» an seinem Arbeitstisch in Luzern.

ral Clark den Deutschen gegenüber. Die 5. USA-Armee und die 8. britische Armee bilden die 15. Heeresgruppe der Alliierten, mit einem Bestand von 17 Divisionen, davon 7 amerikanischen. Die 15. Heeresgruppe zählt zirka 500 000 Mann und wird von drei Luftflotten unterstützt, die zusammen über zirka 1500 Frontflugzeuge verfügen. Die Alliierten haben damit die Luftherrschaft im oberitalienischen Raum.

Beurteilung:

Von Italien sind erhebliche Kräfte zur Alimenterung von andern alliierten Fronten abgezogen worden, sodass die Alliierten den Deutschen in der Mannschaftsstärke unterlegen sind. Die alliierte Unterlegenheit der Zahl wird durch die bessere materielle Ausrüstung der Truppe (schwere Kampfmittel), grössere Motorisierung und bessere Versorgung der kämpfenden Truppe aufgewogen. Ferner beherrschen die alliierten Seestreitkräfte praktisch das Mittelmeer, was der Seeverversorgung zusetzen kommt. Die deutsch-italienischen Seestreitkräfte sind in ihren Häfen blockiert und zur Untätigkeit verurteilt.

Die Alliierten bereiten sich im Winter 1944/1945 für die entscheidende Offensive in die Poebene vor, während die Deutschen ihr Stellungssystem im Apennin ausbauen. Nach einem harten Winter mit reichlich Schnee und Regen ist es nur noch eine Frage der Zeit, wie lange die deutsche Front einem alliierten Angriff standhalten kann.

Logistik und Versorgung

Alliierte: Aufgrund von instandgestellten frontnahen Häfen wie Livorno und Ancona sind die Alliierten in der Lage, die Seeverversorgung bis nahe hinter die Front heranzubringen. Der hohe Motorisierungsgrad gewährleistet eine gute Truppenversorgung an der Front, auf instandgestellten Strassen, ohne Luftbedrohung durch den Gegner. Versorgungsgüter aller Art sind in ausreichenden Mengen vorhanden und verfügbar, es gibt keine Mangelerscheinungen.

Deutsche: Die Versorgung der Truppe ist schwierig und ungenügend. Auf die Versorgungstransporte wirkt sich die Überlegenheit der alliierten Luftwaffe entscheidend aus. Eisenbahnen und Zentren sind schweren Luftangriffen ausgesetzt. Ein zusammenhängendes Eisenbahnnetz ist nicht mehr vorhanden und ein durchgehender Betrieb nicht mehr möglich. Die Nachschubachsen Nord-Süd (z.B. Brennerbahn und -strasse) sind kontinuierlichen alliierten Luftangriffen ausgesetzt. Verschiebungen sind nur noch in der Nacht möglich. Der Fluss Po ist zum Hindernis geworden, da er nur noch mittels Behelfsbrücken und Fähren überquert werden kann. Es besteht Mangel an allen Versorgungsgütern, vorwiegend an Treibstoff bzw. Munition. Nicht verschwiegen werden soll, dass die Deutschen in grossem Umfang Beutegut aus Norditalien nach Deutschland transportieren,

InfoThek

Interessierten sei empfohlen, sich Literatur zu beschaffen wie:

- Waibel Max, «1945 – Kapitulation in Norditalien, Originalbericht des Vermittlers», Helbling & Lichtenhahn Verlag, Basel, 1981, 184 Seiten

Neuaufgabe 2002, Novalis-Verlag, Postfach 1021, CH-8201 Schaffhausen, ISBN 3-907160-87-8.

- Waibel Max, «Die geheimen Verhandlungen über die Kapitulation der deutschen Wehrmacht in Italien» (S. 121-126) in Kurz, H.R., «Die Schweiz im Zweiten Weltkrieg», Ott Verlag, Thun, 1959, 400 Seiten.

- Dulles / Gaevornitz, «Unternehmen Sunrise, Die geheime Geschichte des Kriegsendes in Norditalien», Econ-Verlag, Düsseldorf, 1967, 318 Seiten; Original: «The Secret Surrender», 1966, Harper & Row, New York.

- von Moos, Herbert, «Das grosse Weltgeschehen», Band VI, (S. 291-296) Hallwag-Verlag Bern, 1945, 504 Seiten.

was einer Plünderung gleichkommt. Ob die deutschen Streitkräfte bei einem vollständigen Rückzug aus Italien die Technik der «verbrannten Erde» angewendet hätten, lässt sich nicht schlüssig nachweisen. Da Hitler auf andern Rückzügen der Wehrmacht eine Politik der «verbrannten Erde» befohlen hat, liegt eine solche Bedrohung durchaus im Bereich des Möglichen. Ein Anhaltspunkt kann auch die damalige Sorge der Schweiz sein, die Häfen von Savona und Genua funktionsfähig zu wissen, nebst den sie mit der südlichen Landesgrenze verbindenden Eisenbahnstrecken, zwecks Abwicklung der schweizerischen Versorgungstransporte.

Die «Operation Sunrise», die Kapitulation der deutschen Streitkräfte am 2. Mai 1945 in Norditalien, hat eine einzigartige Landschaft, mit ihrer Bevölkerung, Kultur und Infrastruktur, sowie zahlreiche Menschenleben vor einer sinnlosen Zerstörung gerettet. Auch die Schweiz hat daraus ihren Nutzen gezogen. Der Originalbericht des Vermittlers des Waffenstillstandes in Norditalien, Max Waibel, liest sich wie ein spannender Krimi, im besten Sinne des Wortes.

20 Jahre Ausbildungszentrum Schwarzenburg EAZS

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz feierte am 20. Mai ein Jubiläum: Vor 20 Jahren wurde das Eidgenössische Ausbildungszentrum in Schwarzenburg (EAZS) offiziell eingeweiht und in Betrieb genommen.

Zum Bau einer Ausbildungsanlage – damals speziell für den Zivilschutz vorgesehen – erwarb die Eidgenossenschaft bereits 1971 in der Schwarzenburger «Chilchermatt» rund 86 000 Quadratmeter Land. Nachdem Bundesrat Kurt Furgler zehn Jahre später die Grundsteinlegung durchgeführt hatte, konnte schliesslich Bundesrätin Elisabeth Kopp die Ausbildungsinfrastruktur im Mai 1985 – nach dreieinhalbjähriger Bauzeit – feierlich einweihen.

Seither hat eine Vielzahl von Kadern des Zivilschutzes, von Führungsstäben und anderen Angehörigen des Bevölkerungsschutzes aus der ganzen Schweiz hier ihre Ausbildung absolviert. Das ursprüngliche Eidgenössische Zivilschutzausbildungs-

zentrum von 1985 hat sich zum Eidgenössischen Ausbildungszentrum Schwarzenburg weiterentwickelt und steht insbesondere Organisationen und Institutionen zur Verfügung, welche sich mit Schutz und Sicherheit beschäftigen. Darüber hinaus wird es für weitere Anlässe, auch von Privaten, genutzt. Die Kunden schätzen das Ausbildungszentrum wegen seiner relativ nahen Lage zur Stadt Bern und seiner umfassenden Ausbildungsinfrastruktur im Grünen.

Nationalrat Josef Leu (LU, CVP), Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission, zeigte sich in seiner Festrede erfreut über den guten und modernen Zustand der Anlage. «Der Bund hat gemäss dem Willen des Souveräns einen wesentlichen Ausbildungsbeitrag zu Gunsten der Kantone zu leisten. Diese Ausbildungsunterstützung muss auch in Zukunft in hoher Qualität erbracht werden», hielt er fest. Im Anschluss an den offiziellen Teil hatte die Bevölkerung Gelegenheit, im Rahmen eines Tages der offenen Tür das EAZS zu besichtigen.

Optimierung der Schweizer Armee: Information für die Truppenkommandanten

134 Brigade-, Bataillons- und Abteilungscommandanten sowie zahlreiche Gäste wurden in der Kaserne Bern am Donnerstag 19. Mai von Bundespräsident Samuel Schmid und Korpskommandant Christophe Keckeis, Chef der Armee, über die Entscheide des Bundesrates vom 11. Mai 2005 aus erster Hand informiert.

P.Ae. Bundespräsident Samuel Schmid schilderte in seinem Referat die rasante politische Entwicklung der letzten 15 Jahre im benachbarten Europa. Er wies insbesondere auf globale Trends wie Terrorismus, Massen-Vernichtungswaffen, Informationskriegsführung oder die zahlreichen Ausrichtungen der Kriminalität hin, die Auswirkungen auf die Sicherheit der Schweiz haben können.

Auch europäische Staaten hätten ihre Streitkräfte auf diese neuen, asymmetrischen Risiken und Bedrohungen hin ausgerichtet und optimiert.

Anpassungsdruck auf Wehrpflichtsysteme und Finanzdruck sowie die USIS-Entscheide hätten dazu beigetragen, so Bundespräsident Schmid, dass sich der Bundesrat schneller als gewollt dazu veranlasst gesehen habe, erste Anpassungen bei der Armee vorzunehmen. Verteidigung heute heisse, unsere hochtechnisierte Gesellschaft, sowie die Verkehrs- und Energie-Infrastruktur im Herzen Europas zu schützen, führte der Bundespräsident weiter aus. Aus seiner Beurteilung der sicherheits- und finanzpolitischen Lage heraus habe der Bundesrat die milizverträglichen Beschlüsse vom 11. Mai 2005 beschlossen. Schmid schloss mit der Feststellung, dass es die Pflicht aller Verantwortlicher sei, die Schweizer Armee

INFORMATION/INFORMAZIONE

Die Panzer 68 werden liquidiert

Die Liquidation der Panzer 68 wird in diesen Tagen eingeleitet. Die Verwertung der rund 200 Panzer erfolgt ab Mitte Mai 2005 durch ein spezialisiertes Schweizer Unternehmen.

Die Panzer 68 kommen in der Armee nicht mehr zum Einsatz und der Lageraum wird für andere Zwecke beansprucht. Nachdem kein Käufer für die 40-jährigen Panzer gefunden werden konnte, hat das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) entschieden, dass die Panzer liquidiert werden. Ein Teil geht als Ausstellungsgut an Museen und Waffenplätze sowie an interessierte Sammler.

Die Verwertung der restlichen rund 200 Panzer wird ab Mitte Mai 2005 durch ein spezialisiertes Schweizer Unternehmen vorgenommen. Der Auftrag wurde unter Konkurrenz vergeben. Die obsoleten Panzer 68/88, Entpannungspanzer 65/88, Brückenpanzer 68/88 und Zweitbrücken werden vorschriftsgemäss demilitarisiert. Anschliessend wird sämtliches Material (vorwiegend Stahl und Aluminium) der Reststoffverwertung zugeführt. Ausnahmen bilden die Motoren und Hilfsmotoren. Diese darf der Verwerter ausschliesslich für zivile Zwecke weiterverwenden oder verkaufen.

Aus der Liquidation der Panzer wird ein Erlös für die Schweizerische Eidgenossenschaft resultieren.

Nicht betroffen von dieser Liquidation sind Restbestände der Brückenpanzer 68/88 und Entpannungspanzer 65/88, welche weiterhin in der Armee eingeteilt bleiben.

Liquidation des chars 68

La liquidation des chars 68 commence ces jours. Une entreprise spécialisée suisse s'en charge à partir de la mi-mai 2005. Quelque 200 chars sont concernés.

I carri armati 68 saranno liquidati

Nei prossimi giorni sarà avviata la liquidazione dei carri armati 68. La rottamazione dei circa 200 mezzi corazzati sarà effettuata a partire dalla metà del mese di maggio 2005 da una azienda svizzera specializzata.

immer wieder der veränderten Lage anzupassen.

Der Chef der Armee, Korpskommandant Christophe Keckeis, zeigte die Konsequenzen der Bundesratsentscheide vom 11. Mai 2005 im Einzelnen in der konkreten Umsetzung auf. Er betonte, dass durch die Spezialisierung der Truppenkörper auf Verteidigung oder Existenz- und Raumsicherung die Qualität der Ausbildung und die Handlungsfreiheit erhöht würden und dass damit die Politik besser und schneller auf veränderte Lagen reagieren könne. Zusammen mit einer Kostensenkung durch die Verringerung der kostenintensiven Truppenteile für die Verteidigung führe dies insgesamt zu einer erhöhten Glaubwürdigkeit der Armee und ihrer Leistungen, zeigte sich Armeechef Keckeis überzeugt. Korpskommandant Keckeis forderte

die Truppenkommandanten auf, die neuen Beschlüsse des Bundesrates mit Überzeugung mitzutragen und in ihrem Verantwortungsbereich konkret und laufend über den Stand der Entwicklungen zu informieren. Es gehöre zur Kernaufgabe und zur Kernfähigkeit von Berufs- und Milizoffizieren, mit solchen Herausforderungen fertig zu werden, bemerkte Armeechef Keckeis zum Abschluss.

... und was meinen die interessierten Verbände dazu?

Die Beiträge finden Sie auf den Seiten 10 und 11 sowie auf Seite 15 in dieser Ausgabe.

SCHWEIZER ARMEE

Heerestag 2005

WALENSTADT. – nzz/-r. Mit zahlreichen Ausstellungen und Demonstrationen hat sich das Heer, eine der beiden Teilstreitkräfte der Schweizer Armee, anlässlich des Heerestages 2005 am 8. April in Walenstadt präsentiert. Im Zentrum stand die Infanterie. Diese Truppengattung beansprucht zwar nur noch einen Anteil von etwas über 18 Prozent am Gesamtbestand, sie deckt aber nach wie vor ein sehr breites Aufgabenspektrum ab.

Super Puma blieb am Boden

GRENCHEN. – nzz/-r. Auf dem Flugplatz Grenchen ist an einem Super Puma der Luftwaffe vor dem Start ein Stahlbolzen an der Türführung abgebrochen. Die Passagiere, darunter der Solothurner SP-Nationalrat Boris Banga, mussten deshalb in einen anderen Helikopter umsteigen.

... Apropos Pannen bei der Luftwaffe

BERN. – nzz/-r. Die Luftwaffe hat Pannen bei der Wartung ihrer Flugzeuge festgestellt und will diese künftig möglichst verhindern. Laut Luftwaffe war aber die Flugsicherheit nie unmittelbar gefährdet.

Schleudersitz-Patronen falsch eingesetzt, Rotorblatt verwechselt, Werkzeug vergessen: 14 Pannen bei der Wartung aus dem Jahr 2004 enthielt die vom Nachraichtenmagazin «10 vor 10» des Schweizer Fernsehens DRS zitierte eine interne Liste der Luftwaffe.

Militär-Putzarbeit im Pflegeheim

KÜSSNACHT. – BdU/-r. Die Spit Log Kp 5, das Zuger Spitalbataillon, meldete sich anlässlich des WKs in Küsnacht SZ beim Geschäftsführer des Pflegeheims Seematt. Spontan wurde die Reinigung der 30 Pflegebett-Matratzen angeboten. Der Pflegeheimleitung kam das wie gerufen. Die gut 20-jährigen Matratzen hätten ohnehin nächstens in die Intensivreinigung kommen sollen. Kostpunkt: erfahrungsgemäss mehrere Tausend Franken.

«One stop shop» für Armeeangehörige im Kanton Zürich

Armeeangehörige können im Kanton Zürich neu sämtliche militärischen Angelegenheiten am gleichen Ort erledigen. Das für das ganze Kantonsgebiet zuständige Kreiskommando Zürich befindet sich nun an der gleichen Adresse wie das Kantonale Zeughaus. Regierungspräsident Dr. Ruedi Jeker, Vorsteher der Direktion für Soziales und Sicherheit, legte an der Medienorientierung vom 25. April Wert darauf, dass der Kanton Zürich seine Mitverantwortung für die Armee mit einer «kundenfreundlichen» Lösung wahrnimmt. Darüber hinaus betonte er die Wichtigkeit einer auch in Zukunft guten Verankerung unserer Milizarmee bei Bevölkerung und Behörden von Kantonen und Gemeinden.

pd. Auf den 1. Januar 2004 wurde das Reformprojekt «Armee XXI» umgesetzt. Im Rahmen dieser Reorganisation wurde die kantonale Militärhoheit aufgehoben. Damit wurde das Wohnortsprinzip eingeführt. Das heisst, dass der Wohnsitzkanton einzige militärische Ansprech- und Auskunftsstelle für die Armeeangehörigen wird. Die bisherigen drei Kreiskommandos (Stadt Zürich, Schlieren, Winterthur) wurden auf Anfang 2005 zum Kreiskommando Zürich zusammengeführt. Dieses befindet sich seit März 2005 an der gleichen Adresse wie das Kantonale Zeughaus an der Uetlibergstrasse 113 in Zürich. Mit der kantonalen Anlauf- und Auskunftsstelle haben alle Armeeangehörigen und Wehrpflichtigen eine kundennahe Kontaktstelle für alle Armeefragen wie auch für das Dienstverschiebungswesen erhalten. Für den Bereich des militärischen Kontrollwesens bleibt eine separate Regionalstelle für den Kantonsteil Ost am Sitz des bisherigen Kreiskommandos Winterthur zuständig.

Die kantonale Militärverwaltung ist ferner auch zuständig für Information und Kommunikation im Rekrutierungsprozess und für die Aufnah-



Regierungspräsident Dr. Ruedi Jeker.

me der Wehrpflichtigen (Militär und Zivilschutz) in die Militärkontrolle. Speziell geschulte Moderatoren führen die obligatorischen Orientierungstage für Stellungspflichtige und freiwillige junge Frauen durch, und die kantonale Militärverwaltung löst die Marschbefehle für die Rekrutierung in Rüti aus. Das Amt für Militär und Zivilschutz ist nach wie vor zuständig für den Einzug der Wehrpflichtersatzabgaben, für den Bereich des ausserdienstlichen Schiesswesens und die Entlassungen der Armeeangehörigen aus der Militärdienstpflicht.

Seit Ende 2004 gibt das Kantonale Zeughaus neben der Ausrüstung an 64 000 Armeeangehörige im Kanton Zürich auch jene an 12 000 Angehörige des Zivilschutzes ab. Die Waffenwerkstatt wird auch künftig – als einzige schweizweit neben dem Zeughaus Bern – Instandstellungen von Sturmgewehren 90 vornehmen. Das Angebot des Zeughauses wurde und wird stetig ausgebaut. Im Army-Shop und über Internet unter der Adresse <http://www.a-shop.ch> werden zahlreiche Produkte für Militär und Freizeit verkauft.

Regierungspräsident Dr. Ruedi Jeker, Vorsteher der Direktion für Soziales und Sicherheit, betonte anlässlich der Medienorientierung die Bedeutung der kantonalen Mitverantwortung für die Armee. Zentrale Aufgabe der Kantone sei es, dazu beizutragen, dass das Verständnis für die Armee und ihren Auftrag erhalten bleibe. Dazu müsse die Armee sichtbar bleiben, weshalb Infrastruktur und Ausbildungseinrichtungen nicht zentralisiert werden dürften.

ARMEE & WIRTSCHAFT

Kriegsgüter für 50 Millionen exportiert

BERN. – r. Die Schweiz hat im ersten Quartal 2005 Kriegsmaterial im Wert von rund 50 Millionen Franken exportiert. Am meisten Verkäufe gingen traditionsgemäss nach Deutschland, einen Sprung nach vorne machte der Handel mit Saudi-Arabien. Der Gesamtumsatz erreichte nach drei Monaten erst einen Achtel des Werts von 2005.

Mit dem PC-12 im steilen Aufwind

BUOCHS. – nlz./-r. 2002 gab es noch Kurzarbeit. Jetzt sind Rekorde zu vermelden: Die Pilatus-Flugzeugwerke haben 2004 PC-12 verkauft wie noch nie. Pilatus hat gute Aussichten – auch mit dem Trainer PC-21. So verkaufte Pilatus 2004 nicht weniger als die rekordhohe Stückzahl von 83 PC-12, davon die grössere Hälfte in den USA, wo Pilatus 48,7 Prozent des gesamten Umsatzes generierte. Mit 36,7 Prozent partizipiert Europa am Umsatz, der Rest verteilt sich auf die übrige Welt. So erreichte der Gruppenumsatz der Pilatus-Flugzeugwerke 2004 insgesamt 464 Millionen Franken, 28 Millionen mehr als im Vorjahr und 111 Millionen mehr als im (schlechten) Jahr 2002. Das Betriebsergebnis stieg von 5 auf 7 Millionen Franken – und das trotz der krassen Schwäche des Dollars.

Militär-Grossauftrag für MAN Wien/Steier

ÖSTERREICH. – r. Die MAN Nutzfahrzeuge AG zog einen Grossauftrag aus Grossbritannien an Land. Das britische Verteidigungsministerium bestellt 5200 hoch geländegängige Allrad-Transporter für das Militär. Das Auftragsvolumen beläuft sich auf 1,5 Milliarden Euro. MAN hat sich gegen drei internationale Wettbewerber durchgesetzt. Der Auftrag ist ein Gegengeschäft für die «Eurofighter»-Abfangjäger.

Regierungspräsident Dr. Ruedi Jeker sieht zurzeit keine Alternative zu einer Milizarmee. Er betonte die Bedeutung des Milizgedankens über die Armee hinaus im gesellschaftlichen Leben.

Armee beharrt auf Transportfliegern

Die im Parlament gescheiterten Flugzeuge bleiben weiterhin in Samuel Schmid's Rüstungsplan.

VON MEINRAD A. SCHULER

Wie die «Basler Zeitung» in der Ausgabe vom 18. Mai berichtete, soll gemäss internen Papieren des Departements VBS die Militärs weiter den Kauf von zwei Transportflugzeugen planen. Im März noch hatten die Parlamentarier diese Flieger als «unnötig» und «untauglich» abgelehnt.

Das Papier stammt aus dem «Fhr Seminar I/05», einem Führungsseminar der Armeepianer vom 28. April. Und es enthält Brisantes: «Trsp Flz (aus RP 04)» steht da nämlich unter «RP 07» und die Zahl 115.

«Gemäss der provisorischen Planung der Armee sind die zwei abgelehnten Transportflieger 2007 wieder im Rüstungsprogramm drin», bestätigt der SVP-Militärpolitiker, Nationalrat Ulrich Schläpfer (ZH) der «Basler Zeitung» und scheint verärgert zu sein: «Nur sollen sie dann nicht mehr 109, sondern sogar 115 Millionen Franken kosten.»

UEFA EURO 08 nimmt Gestalt an

Neue Projektorganisation der Vertreter der öffentlichen Hand, neuer Zeitplan für die Zusatzbotschaft des Bundes.

Die Vorbereitung und die Durchführung der Fussball-Europameisterschaft 2008 (UEFA EURO 08) erfordert eine enge und abgestimmte Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen und den Host Cities. Die neue Projektorganisation «öffentliche Hand» trägt diesem Anspruch Rechnung und definiert insbesondere auch die Schnittstellen gegenüber dem Schweizerischen Fussballverband (SFV), der UEFA, der EURO 2008 SA sowie weiteren Partnern. Als Ersatz für die bisherige Konferenz der politischen Entscheidungsträger von Bund, Kantonen und Host Cities wurden neu ein politischer Ausschuss (Vorsitz: Chef VBS) sowie ein Steuerungsausschuss (Vorsitz: Direktor Bundesamt für Sport, BAS-

FDP-Fraktion hält an Transportflugzeugen fest

BERN. – nzz. Nach dem Scheitern des Rüstungsprogramms 2004 in der Frühlingssession legte der Bundesrat unverzüglich ein neues Projekt mit den unbestrittenen Elementen des Rüstungsprogramms vor. Die FDP will nun jedoch die Transportflugzeuge und Geniepanzer, die das Rüstungsprogramm zum Absturz brachten, wieder aufs Tapet bringen. Wenn die Schweizer Armee ihrem vom Volk gegebenen Auftrag nachkommen wolle, müsse sie über die notwendigen Mittel verfügen, begründet die FDP-Fraktion ihren Beschluss in einer Mitteilung. Die Umsetzung der Armee XXI sei ein wichtiges Element für die Sicherheit der Schweiz. Das geänderte Rüstungsprogramm wird in der Sommersession behandelt, die am 30. Mai beginnt.

Ebenfalls aufs Tapet kommen sollen mit dem Rüstungsprogramm «RP 06» – also bereits nächstes Jahr – jene Genie- und Minenräumpanzer. Und auch hier der kleine Preisaufschlag: Statt der soeben abgelehnten 129 sollen die Räte dann satte 140 Millionen Franken dafür bewilligen.

Die «SonntagsZeitung» listete bereits am 15. Mai einen «Einkaufszettel» auf für Waffen und Gegenstände, die sich die Schweizer Armee im Rüstungsprogramm 2005 wünsche: Integriertes Funkaufklärungs- und Sendesystem 395 Millionen Franken, 20 Leichte Transport- und Schulungs-

helikopter vom Typ Eurocopter EC635/135 für 310, 480 Geräte für ein taktisches Kurzwellenfunksystem für 65, Umbau von 40 Panzerjägern in splittergeschützte Sanitätsfahrzeuge Piranha 6 x 6 für 38, 35 mobile Küchen für 27, ABC-Dekontaminationssystem für 25, Laserschuss-Simulator für persönliche Ausrüstung für 38, neues Cockpit für das Schulungsflugzeug PC-7 für 36, elektronische Schiessausbildungsanlage für den Schützenpanzer 2000 und für den Schiesskommandanten der Artillerie (Simulator) für 86 Millionen Franken. Insgesamt somit 1020 Millionen Franken.

Stadien Bern, Basel, Zürich und Genf (Restanz aus dem Kredit I Nationales Sportanlagenkonzept) werden die zentralen Inhalte der «Zusatzbotschaft über die Beiträge und Leistungen des Bundes an die Fussball-Europameisterschaft 2008» sein.

Im Laufe des Sommers 2005 sollen die Kosten der Kantone und der Host Cities detailliert quantifiziert, die Frage der Beteiligung des SFV, der UEFA und der EURO SA geregelt sowie ein Kostenteiler zwischen Bund und Kantonen / Host Cities konsensual geklärt werden. Absicht ist es, mit einer bereinigten Haltung aller involvierten Partner die Botschaft durch den Bundesrat beschliessen zu lassen und damit eine erfolgreiche Basis für die parlamentarische Behandlung zu schaffen. Um die anstehenden Arbeiten umfassend und abschliessend erledigen zu können, wurde der Fahrplan für die Zusatzbotschaft um ein Quartal verschoben. Diese soll neu im Herbst 2005 durch den Bundesrat beschlossen und

in der Frühjahrsession 2006 im Erstrat sowie in der Sommersession 2006 im Zweirat behandelt werden.

Zusammensetzung Politischer Ausschuss öffentliche Hand:

Vorsitz:
Bundespräsident Samuel Schmid
Vertreter Host Kantone:
Regierungsrat Christoph Eymann (BS)
Regierungsrat Robert Cramer (GE)
Vertreter Host Cities:
Stadtpräsident Alexander Tschäppät (Bern)
Stadträtin Esther Maurer (Zürich)
Vertreter Konferenz der Kantonsregierungen: RR (N.N.)
Vertreter Vorstand Konferenz der kant. Justiz- und Polizeidirektoren: RR Beat Fuchs (NW)
Direktor BASPO:
Matthias Remund

Zusammensetzung Steuerungsausschuss öffentliche Hand:

Vorsitz:
Matthias Remund (Direktor BASPO)
Teilprojektleiter Sicherheit:
Martin Jäggi (KAPO SO)
Urs von Däniken (fedpol, DAP)
Teilprojektleiter Infrastruktur, Transporte, Umwelt: N. N.
Teilprojektleiter Marketing, Promotion, Kommunikation: N. N.
Teilprojektleiter Events: N. N.
Vertreter Host Kantone:
Andrea Müller (BS)
Laurent Walpen (GE)
Vertreter Host Cities:
Marcel Brühlhart (Bern)
Christoph Hiller (Zürich)
Generalsekretär Konferenz der Kantonsregierungen:
Canisius Braun
Generalsekretär Konferenz der kant. Justiz- und Polizeidirektoren:
Roger Schneeberger
Gesamtprojektkoordinator öffentliche Hand: N.N.

Keine Soldaten mehr vor Botschaften

-r. Ob es sinnvoll ist, dass Milizsoldaten Botschaften bewachen, ist politisch umstritten. Das Parlament stimmte letzten Herbst einer Verlängerung der Einsätze bis 2007 zu.

Nun nimmt die Konferenz der kantonalen Militärdirektoren gemeinsam mit der Konferenz der kantonalen Polizeidirektoren einen neuen Anlauf, der mittelfristig zu einem Ende der Armeeeinsätze vor diplomatischen Vertretungen führen soll. Bis in einem halben Jahr wollen die Spitzenvertreter der beiden Konferenzen ein Arbeitspapier zum weiteren Vorgehen verfassen.